

Dieser Lebensabend des Veterans war trüb und kummervoll; er war ganz ohne Unterstützung, und um die düstre Nahrungssorge von der Stirn des braven Soldaten zu jagen, unternahm es der brave Verf., dessen Schicksale zu erzählen, um aus ihnen selbst — aus dem Ertrag des Buches — ihm eine Quelle der nöthigen Existenzmittel zu eröffnen. Und über seinem mühevollen fünfjährigen Wirken waltete sichtbarer Segen. Das Interesse an dem Leben des Sergeanten offenbarte sich durch zahlreiche Subscriptionsen auf das Werk bald so sehr, daß dadurch dem braven Alten ein seinen Ansprüchen genügendes, wenigstens sorgenfreies Loos zu Theil werden konnte.

Je bescheidener der Verf. auftritt, um so mehr verdient er die vollste Anerkennung seiner Arbeit, die jetzt wohl schon in zweiter verbesserter Auflage unter der Presse ist. Es war wahrhaftig keine leichte Aufgabe, aus den bloßen Relationen dieses Greises, der freilich ein bewundernswerthes Gedächtniß besitzt, sein mehr als ein halbes Jahrhundert umfassendes Weltleben in seinen kleinsten Beziehungen darzustellen, daß es auch die wissenschaftliche Probe hält. Es foderte eine ungeheure Geduld, eine Menge von Hilfsmitteln, um das was aus Köppler's Gedächtnißschatz als unklar und unzusammenhängend sich hier und da darstellte, wieder aufzuhellen und in Verbindung zu bringen, und nur bei einem Leben, das sich so eng an die Weltgeschichte schloß, war dies überhaupt möglich.

Die ehrenwerthe Verlagshandlung hat sich seit lange kein größeres Verdienst um die Literatur erworben als durch den Verlag dieses Werkes, dessen Anzeige ich hiermit unter dem Wunsche schließe, daß es überall in Deutschland den so wohlverdienten Eingang wie in Schlesien finden möge.

Julius Krebs.

Commentar über den Brief des Apostels Paulus an die Römer. Aus dem handschriftl. Nachlasse des Eiborius Stengel, Prof. der Theologie zu Freiburg. Herausgegeben von Dr. Jos. Beck. 2 Bände. Freiburg im Breisgau, b. Wagner, 1836. 291 u. 253 S. 8.

Als einst ein junger Kandidat dem Unterzeichneten sagte, „er habe in voriger Woche den Römerbrief durchstudirt“, da erschien mir der Ausdruck so anmaßend, daß ich nachdrücklich erwiderte: Nein! Mit einem schnellen Durchmarsche wird man nicht einheimisch in der paulinischen Gedanken = Schweiz, mit den unersteglichen Felsen und den Tiefgründen! Diese scharf ausgeprägte Charakteristik der Menschheit in ihrem Verfall und ihrer Erhebung, diese weltgeschichtliche Auffassung des Christenthums, diese

schwierige Theodice, dieses feste, landgewinnende Vorschreiten bei so hohem Geistesflug und Gefühlsschwunge — läßt sich in acht Tagen nicht abthun! Dazu gehören Monate, wo nicht Jahre! Unkundigen dabei nützliche Dienste zu leisten, ließen sich die scharfsinnigsten Schriftforscher angelegen seyn und es darf als ein Merkmal des jetzigen ernstern Bibelstudiums gelten, daß über den Apostelbrief, den die flachen Aufklärer des 18ten Jahrhunderts als unbequem meistens links liegen ließen, seit 6 Jahren funfzehn neue, gründlicher gehende Auslegungen erschienen sind.

Unter ihnen nimmt die vorliegende jüngste einen Ehrenplatz ein, schon wegen des so achtungs- und liebenswürdigen Abfassers, von welchem der treue Herausgeber einen Abriß des Lebensganges und des Charakters vorausschickt, zugleich auch Auszüge aus den trefflichen Reden bei Eröffnung der exegetischen Vorlesungen mittheilt. Sib. Stengel, 1801 geboren, arbeitete sich durch rastlosen Bildungseifer vom Hirtenknaben nicht nur zum Doct. und Prof. der Theol. empor, sondern auch zu einem selbständigen tiefblickenden Erklärer des Urchristenthums, der gewiß noch viel geleistet haben würde, wenn nicht der Todesengel schon am 22. Febr. 1835 ihn zum höhern Licht einberufen hätte! So wie er die besten Schriften der protestantischen Theologen angelegentlichst zu Rathe zog, so sucht er auch den akademischen Lehrern seiner Kirche die Freiheit der Bibelklärung aus den Kirchenvätern zu erkämpfen, wozu wir ihnen nur die ultramontane Genehmigung wünschen. Daß St. ein großes Sprachtalent mit spekulativem Geiste in sich vereinte, wird nicht nur S. XXVI behauptet, sondern durch das ganze Werk bewährt. Von Hegel'scher Philosophie ließ er sich, nicht in negirender, sondern in restaurirender Richtung leiten, ohne sein Lebenselement, das freie Forschen, aufzugeben. Die schroffen Gegensätze eines subjektiven Vernunftthums und eines irrationalen Supernaturalismus suchte er durch einen dem Höchsten und Heiligsten zugewendeten Sinn zu versöhnen. Viel Kräftiges und Edles ging in ihm für diese Welt, insonderheit für seine Lehrgenossen, unter!

An dem Commentar ist die Unabhängigkeit von dogmatischen Formeln und scholastischen Spitzfindigkeiten, die klare Feststellung der Gesichtspunkte und der Grundbegriffe, die bündige Nachweisung der Gedankenreihe und Schlußfolge, die unbefangene Entscheidung bei großer Belesenheit, die würdige Behandlung der Gegner — gleich sehr zu rühmen. Man folgt dem Verf. gern in seinen Auseinandersetzungen, auch da, wo man nicht seiner Meinung seyn mag. Auch die eingefügte Uebersetzung ist wohlgerathen und befriedigend.